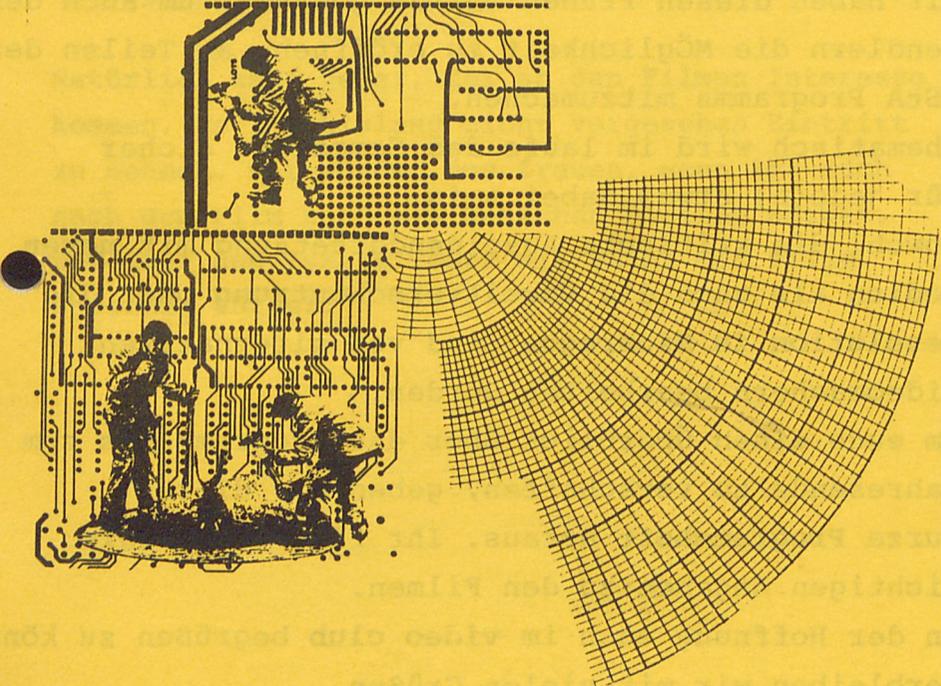


des
video clubs
des
AStA
der
TH Darmstadt



Videofront

Liebe Kommilitoninnen , liebe Kommilitonen!

Mit Beginn des Wintersemesters 1986/87 startet der Allgemeine Studentenausschuß der THD ein neues Projekt.

Im **video club** wollen wir jeweils am **Dienstag** um **16.00 Uhr** Videofilme zu verschiedenen Themen zeigen. Damit soll euch die Möglichkeit gegeben werden, in die Kommunikation zu den Themen über das Medium Video einzusteigen.

Wir haben diesen frühen Termin gewählt, um auch den Pendlern die Möglichkeit zu eröffnen, an Teilen des AStA Programms mitzumachen.

Thematisch wird im Laufe des Semesters sicher für jede(n) etwas dabei sein.

Sowohl die kritische Auseinandersetzung mit **neuen Medien** als auch die **Umweltverschmutzung** oder die **Revolution in Nicaragua** sind von alternativen Videomachern bearbeitet worden.

Um euch einen Überblick über das Programm bis zum Jahresende zu verschaffen, geben wir dieses kurze **Programmheft** heraus. Ihr findet hier die wichtigen Angaben zu den Filmen.

In der Hoffnung euch im **video club** begrüßen zu können verbleiben wir mit vielen Grüßen.

Referat für neue Technologie

wo befindet sich der VIDEO CLUB ?

Ihr kennt euch an der THD ein bißchen aus!

Das alte Hauptgebäude befindet sich in der Hochschulstraße 1. Dort sind unter anderem auch die übrigen Räume des AStA. Wenn ihr zum Haupteingang reingeht und nach der zweiten Glastür rechts, stoßt ihr auf eine Treppe. Die müßt ihr abwärts in den Keller gehen. Der video club ist gleich in der ersten Tür rechts. (Ist außerdem ausgeschildert)

kann jeder kommen und was kostet es?

Natürlich kann jeder, der an den Filmen Interesse hat kommen. Es ist bislang nicht vorgesehen Eintritt zu nehmen. Wir würden uns freuen, wenn ihr auch nach dem Film noch ein Weilchen bleiben würdet, und über den Inhalt (oder die Form) des Films sprechen würdet.

Dienstag 21.10.86 um 16.00 Uhr

"video - ein anderes Fernsehen"

Gerd Roescher 1980, 60 Min.

Der Video zeigt verschiedene Einsatzmöglichkeiten des Mediums. Dies kann durchaus sinnvoll sein, aber auch kritisch zu betrachten sein. Es werden folgende Einsatzbereiche angesprochen:

1. Video im Stadtteil
2. Videoeinsatz bei der Polizei
3. Kabelfernsehen und die Möglichkeit eines "Bürgerkanals"
4. politischer Videoeinsatz am Beispiel des Metallarbeiterstreiks in Oberhausen.

Mittwoch (!!!) 29.10.86 um 16.00 Uhr

"Malfunction" und "Mein Name ist Hase..."

beide Medienwerkstadt Freiburg, je 35 Minuten

Für uns war die Volkszählung ein Ansatzpunkt, um zu versuchen, transparent zu machen, was Horst Herold mit einem transparenten Staat meint. So wenig die Verhinderung der Stationierung von Pershing II-Raketen den Frieden schafft, wäre ein gelungener Volkszählungsboykott ein Grund zum Feiern. Der computerlesbare Personalausweis mit seinen Verwendungsmöglichkeiten ist in über 400 Betrieben bereits Realität, die Zusammenschaltung von Daten zu Fahndungs- und Präventionszwecken auf der Grundlage der Terroristenhatz erprobt.

Mindestens seit 1970 wird das Konzept der totalen Überwachung (Verschmelzung von Prävention und Repression) geplant. Ob dies die politische Funktion der Polizei entscheidend verändert, d.h. die ihr zugeordnete Rolle (zugeordnet im abstrakt demokratischen oder allgemeinen Sinn, den status quo aufrecht zu erhalten?); ob die Folgen für die, die tatsächlich Widerstand leisten, das Abgegriffenwerden im Vorfeld sind, oder der Kampf gegen den „Sozialarbeiter Polizei“, konnten wir für uns und für den Film nicht klären.

Uns ging es um das Anreißern des Zusammenhangs von wirtschaftlichen Interessen, die staatliche Strategien nach sich ziehen; oder wie es Zimmermann sagen würde: das Interesse des Bürgers = das Interesse der Industrie.

„Die automatische Datenverarbeitung aber leitet den dritten menschheitsgeschichtlichen Kulturabschnitt ein“ (H. Herold); der zweite hat immerhin „den geschichtlichen Umbruch zur Neuzeit“ mit sich gebracht. Dem gegenwärtigen Umbruch zur Echtzeit wird wohl nicht durch die in die Tastatur des Terminals gegossene Tasse Kaffee

Dienstag 4.11.86 um 16.00 Uhr

"La Revoluta - eine junge Revolution"

Nicaragua-El Salvador Komitee Zürich 1984, 110 Min.

Dieser Film entstand 1984 unter Zusammenarbeit von Christie und Guy aus Zürich mit dem Kollektiv des 'Taller de Video Managua' und der Sandinistischen Gewerkschaften CST/APC.

Der Film verfolgt den Werdegang der jungen Nicas im Zeitraum von 1977-84 im revolutionären Prozeß. Er schildert Gründung, Entwicklung, Mentalität und den politischen Alltag der Jugendorganisation der FSLN - der Juventud Sandinista (JS). Er beginnt mit Archivbildern über die Aufstände 1987/79, kommentiert von Commandante und Schriftsteller Omar Cabezas und dem Monstro, einem Ex-Bandenchef aus Managua und begleitet letzteren in seine weiteren Etappen:

Alphabetisierungskampagne, Produktionsbrigade, Reservebattalion.

Der zweite Teil beginnt mit der Vision der JS des „hombre nuevo“, schildert Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ihr Verständnis des Internationalismus am Beispiel von Orlando, der 1980 ein Jahr in El Salvador kämpfte. Die Compas im Norden zeigen auf, wie sie mit den jungen Campesinos politisch zusammenarbeiten.

Der Film endet mit der Mobilisierung der jungen Aktivisten der JS zum 'servizio militar patriótico'. Die Muchachos/as der JS stellen sich selbst dar. Wir enthalten uns jeglichen Kommentars, partizipierende Ethnologie hin oder her, offener Blick und Augenzwinkernkritik bringt mehr.

Dienstag 11.11.86 um 16.00 Uhr

"no pasaran"

Kollektiv Yankis Fuera 1983, 40 Min

„... Sie haben einen neuen Geschmack auf der Zunge, ... und wer einmal angefangen hat, Honig zu essen, der wird sich nicht wieder mit Scheiße begnügen.“

Thomas Borge, Innenminister

Vier Jahre nach der Revolution ist schon fast wieder vergessen, was die Somozadiktatur war. In den öffentlichen Medien häufen sich Berichte, die eindeutig eine antisandinistische Stimmung erzeugen suchen, um damit die Interventionen der USA zu rechtfertigen. Ohne auf ökonomische Gründe wie z.B. hohe Auslandsverschuldung aus der Somozazeit, Flutkatastrophe 1982 oder Zuckerboykott der USA einzugehen, wird Nicaragua zum Trabantenstaat der Sowjetunion erklärt mit den dazugehörigen Klischees: Schlange stehen, Wachtürme (!), Militarismus, Kollektiver Landbesitz verwehrt den Campesinos ihren sehnlichsten Wunsch, ein Stück eigene Scholle zu besitzen, und damit „frei“ zu sein.

Angesichts dieser Propaganda entschlossen wir uns, in unserem Film nicht jede kleinere Schwierigkeit, die die sandinistische Regierung in Nicaragua hat, noch einmal aufzublasen – dafür sorgen die bürgerlichen Medien zur Genüge. Uns ging es darum, darzustellen, welche Erfolge die Sandinisten trotz schwierigster Ausgangslage nach dem Bürgerkrieg erzielt haben. Alphabetisierung von 600 000 Menschen, Aufbau eines Basisgesundheitswesens, Straßenbau, Infrastruktur, Bodenreform, Verstaatlichung des Somozabesitzes, was vor allem den ärmsten Teilen der Bevölkerung zugute kam.

Dienstag 18.11.86 um 16.== Uhr

"Die lange Hoffnung - Erinnerungen an ein anderes Spanien"

Medienwerkstadt Freiburg 1984, 90 Min.

Der Film beginnt, wo andere über die Geschichte des spanischen Bürgerkriegs enden: an der Grenze. Denn zum ersten Mal erhielten deutsche Filmher die Erlaubnis, in Spanien Aufnahmen zu machen. 6 Wochen lang begleiteten sie Clara Thalmann (75) und Augustin Souchy in die Gegend Kataloniens, wo beide zwischen 1936 und 1939 aktiv an den Kämpfen gegen Franco und an der Kollektivierung der anarchistischen CNT „der einzigen sozialen Revolution von unten“ teilgenommen haben. Am 1. 1. 1984 starb Augustin Souchy in München. So ist der Film, unfreiwillig, auch zum Nachruf geworden.

Clara und Augustin treffen sich zu dieser Reise zum ersten Mal seit 1937 wieder. Dazwischen liegen für beide Gefängnis, Exil, Kampf und Niederlagen, Alter und Krankheit. Und doch verkörpern beide ein Stück Kontinuität, lebendige Geschichte der anarchistischen Bewegung, die nichts gemein hat mit der Kurzlebigkeit vieler politischer Bewegungen heute. So ist die Geschichte des Films im doppelten Sinne Geschichte: zwei alte Kämpfer suchen die Stationen ihrer Vergangenheit, versuchen Wirklichkeit zu rekonstruieren und erleben ein Spanien, in dem diese Geschichte unterschlagen wird. In der offiziellen Geschichtsschreibung sowie bei vielen Beteiligten wurde sie durch 40 Jahre Franco-Terror zum Schweigen gebracht.

Eine Reise hat ihre eigene Dynamik; zufällige Begegnungen entstehen, längst Verschüttetes wird hochgespült und feste Einschätzungen werden mit einer anderen Realität konfrontiert. Die einen erzählen begeistert von damals, von der Kollektivierung und ein paar Frauen erinnern sich nur an die viele Arbeit. Oder, Augustin und Clara geraten ins Streiten, wie es nun war, und ob die Gewalt „nur“ Verteidigung der Revolution oder ob die Revolution eben doch gewaltvoll war.

Man kann Zahlen nennen und Daten, Namen und Ereignisse, objektive Fakten – aber wenn Clara am Ebro steht, kann man auch sehen, wie sie sich erinnert. An die Hitze und wie die Milicianos versuchten, sich im Wasser anzukühlen und die anderen, die Faschisten, „schossen wie verrückt“. Das, woran sie sich erinnern kann, wird als Dokumentationsmaterial mitverarbeitet, mit der ganzen Gespenstigkeit der unwahrscheinlichen Objektivität solcher Bilder. Wie faszinierend sie sind, unsere Aufmerksamkeit absorbieren, selbst das führt der Film vor, wenn die beiden Reisenden versunken vor einem TV sitzen, vor ihrer eigenen Vergangenheit im Film.

Die lange Hoffnung ist auch ein Beitrag zur Rehabilitierung des verfeimten Begriffs „Anarchismus“, der in der BRD gleichgesetzt wird mit Terrorismus, in Spanien „schlimmer ist als Kommunismus“, dessen ehemalige Anhänger und Kämpferinnen, sofern sie überlebten, langsam alle wegsterben. Ihre Erfahrung und Lebendigkeit sind hier festgehalten.

Ohne langweilig zu sein, läßt der Film den Beteiligten viel Zeit. Durch eine verweilende Kamera, die auf Gesten und angefangene Bewegungen achten kann, schafft er behutsame Bilder, aus

Dienstag 25.11.86 um 16.00 Uhr

"1968 und seine Folgen"

ORF Wien 1978, 180 Min

Rudi Dutschke, Daniel Cohn-Bendit, Kurt Sontheimer und Matthias Walden diskutieren über das Jubiläum "10 Jahre Studentenbebung". Es geht um die Rekonstruktion der damaligen Ereignisse, um die Ursachen der Studentenbewegung. Sontheimer als Politikwissenschaftler, Walden als Springer-Journalist waren 1968 bereits an der öffentlichen Diskussion beteiligt und bezogen Gegenposition zu den Forderungen und Analysen wie sie z.B. vom SDS und den Studentenfürhern Dutschke und Cohn-Bendit vertreten wurden. Insofern ist die Diskussion keine abstrakte Auseinandersetzung von "historischen" Ereignissen, sondern hat auch eine persönliche Dimension.

Dienstag 2.12.86 um 16.00 Uhr

"Zeitbombe Chemie"

Hans Werner Mackwitz 1982, 90 Min.

Schon seit Jahrzehnten tickt die Zeitbombe Chemie in unserer Umwelt. Jahrelang durch die chemische Industrie und Regierung herunter gespielt, gelangten die damit verbundenen Risiken erst durch große Katastrophen wie Seveso langsam ins Bewußtsein der Bevölkerung. Der Film beschäftigt sich mit solchen Katastrophen unter anderem in Seveso (Italien), Mina Marta (Japan) und Love Canal (USA). Des weiteren untersucht er die Gefahren einzelner chemischer Substanzen wie z.B. Lebensmittelzusätze, Unkrautvernichtungsmittel 245t, Dioxin PCB, Pestizide, HCH, Quecksilber und Östrogene.

Ein ausführlich breit informierender Film.

Dienstag 9.12.86 um 16.00 Uhr

"Knoten fürs Kabel"

Medienwerkstadt Freiburg 1983, 70 Min.

„Wunderbar, ein (Alp)Traum wird wahr....“, wir schalten um, stehen am Anfang der Einführung neuer Medien, die unseren Alltag total verändern werden.

Video-Unternehmen sprießen wie Pilze aus dem Boden, ein Video-Wunderland entsteht mit einem wahrlich verlockenden Angebot: Verlesen Sie audiovisuell der Nachwelt ihr Testament, wiederholen Sie zum x-ten Mal die Szene vor dem Traualtar oder lassen Sie sich beim Einkaufsbummel über Monitore von dem „aktuellen Video-Magazin aus dem Ländle rund um den Münsterturm“ faszinieren. Danach erscheint im

Schaufenster der Landesbausparkasse Oberstleutnant der Reserve – Fallschirmspringer Dettlinger – in eigener Sache.

Die Verkabelung steht an, die Post wirbt um den Segen der Stadt (und um die Akzeptanz der Bevölkerung). In Ludwigshafen beginnen bald die ersten Versuche mit privatem Kabelfernsehen. Überall tauchen „Polit“- (Pilot)-Projekte auf, die eine Privatisierung herbeiführen sollen, um angebotsmarkt für Geräte.... es geht um Gewinn. Wie immer werden wir auch diesmal nicht gefragt, nicht aufgeklärt, im Gegenteil, die Zusammenhänge werden uns noch zusätzlich raffiniert verschleiert.

Die Bundespost, Lokalzeitungen, Anzeigenblättle werben eifrig für die neuen Bildschirmtextdienste, für den Btx-Alltag. Dabei es sich um ein Medium, das in der Geschäftskommunikation Profit bringen soll – aber bezahlt wird es von uns! Also Btx-Aerobic, Btx-Galerie, den Geburtstags-

gruß per Btx, das neue Medium ist freundlich, hilfsbereit, sagt guten Tag, gibt uns Datum und ... wird uns auf perverse Art als menschlich und unentbehrlich verkauft! Mittlerweile werden diese menschenfreundlichen neuen Medien in Betrieben und Büros zur Rationalisierung eingesetzt. Der neue Farbfernseher könnte auch als Heimterminal dienen, um einer monotonen, schlecht-bezahlten und kontrollierten Heimarbeit Vorschub zu leisten, die zudem noch als große Chance für Frauen dargestellt wird!

Durch die Verkabelung mit Glasfasern und der digitalen Technik wird erstmals als großtechnisch und gesellschaftlich die Totale Überwachung ermöglicht. (Wenn die Bezeichnung BIGFON an einen gewissen Big Brother erinnert, dem sei nicht widersprochen). Durch Btx, Kabelfernsehen, Heimarbeit am Bildschirm, durch ein zentrales Netz aus Glasfaser ergibt sich die perfekte gesellschaftliche Kontrolle.

In Zusammenarbeit mit RADIO DREYECKLAND haben wir eine Radiosendung mit dem Schwerpunktthema Neue Medien vorbereitet und vom Radio Dreyeckland-Studio im Elsaß ausgesendet. Die Sendung bildet den Rahmen für einen Videofilm über Neue Medien.

In KNOTEN FÜR'S KABEL haben wir versucht, den neuen Kommunikationssystemen andere Arten der Kommunikation entgegenzusetzen: Das Freie Radio, Straßenmusik, Anti-Kabel-Initiativen und überhaupt Leben und Phantasie. So stellen Sendungen im Radio Dreyeckland andere Möglichkeiten des Handelns und Miteinanderlebens dar, die durch die Neuen Medien zu verschwinden drohen. Denn Leben heißt in unserem Film andere Möglichkeiten suchen und schaffen, Widerstand leisten – weiter Knoten knüpfen!

Dienstag 16.12.86 um 16.00 Uhr

" die tageszeitung"

viode Stuttgart 1984, 53 Min.

5 Jahre „die tageszeitung“ – das war für uns der Anlaß, im April drei Tage nach Berlin zu fahren. Vor fünf Jahren hatten wir zur Herstellung der ersten Nullnummer in Frankfurt ein Videoband produziert und damit die damaligen taz-Initiativen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt

Wie sich die Zeitung entwickelt, können wir täglich prüfen. Was aber wurde aus dem Projekt, wie wird der in der BRD einmalige Versuch umgesetzt, mit 120 Leuten in Selbstverwaltung eine Zeitung herauszubringen? Wo sind die Träume

von damals, wie sind die Perspektiven nach fünf Jahren täglicher, harten Arbeit?

Drei Tage hatten wir Zeit, zu schauen, zuzuhören, auszuwählen – in kritischer Solidarität.

Filmpremiere in der taz. Selten war das wöchentliche taz-Plenum so gut besucht. Für die taz-Belegschaft gab es etwas Außergewöhnliches zu sehen, sich selbst, drei Tage scharf beobachtet und befragt von Außenstehenden, dem drei-köpfigen Team von „Video-Stuttgart“. Zwischenrufe, lautes Lachen, es hat höllischen Spaß gemacht und doch blieb ein deprimierendes Gefühl zurück: „Es stimmt ja, was das Band zeigt“. Die taz, zermurbt von Streit und Krisen, ist nicht gerade in Hochform, die anstehenden Aufgaben zu meistern, aber die Produktion, die läuft. Der Film ist eine Momentaufnahme, und der Moment der Aufnahme war, wollte sich die taz in einem positiven Licht sehen, der denkbar schlechteste.

„Die Positionen kommen heraus“, so die einen, „zuviel Statements, zuwenig Alltägliches“, so die anderen (alles Kase, so der Sätzer, d.S.). Das Band ist in der taz, und wie kann es auch anders sein, nicht unumstritten, „Spiegelbild ohne Schminke“ oder „Zerrbild der Realität“.

Ein Film, der taz in ihren Einzelbereichen mit den ihnen eigenen Problematiken zerlegt und durch die Verfolgung einer Tagesproduktion zu einem, wenn auch uneinigen, so doch ganzheitlichen Projekt zusammenfügt.

So wie die Kamera uns beobachtet, wollen wir uns manchmal nicht gern sehen. Aber es ist ein Film, der uns ernst nimmt.

Für Leute, die sich mit der taz als Projekt einer taglich erscheinenden Zeitung auseinandersetzen, oder Vergleiche zum eigenen Projekt ziehen wollen, ist der Film unbedingt zu empfehlen (FSK ab 3 Jahren, d.S.).

kk

Programm des video clubs 1986

21.10.86	"video - ein anderes Fernsehen"
29.10.86 (MITTWOCH)	"Malfunction" und "Mein Name ist Hase..."
4.11.86	"La Revoluta - eine junge Revolution"
11.11.86	"no pasaran"
18.11.86	"Die lange Hoffnung - Erinnerungen an ein anderes Spanien"
25.11.86	"1968 und seine Folgen"
2.12.86	"Zeitkabe Chemie"
9.12.86	"Knoten fürs Label"
16.12.86	"die tageszeitung"

Die Filme werden immer Dienstags und immer um 16.00 Uhr gezeigt. Der video club befindet sich im alten Hauptgebäude (siehe Wegbeschreibung). Nach den Filmen besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Die Veranstaltungen sind öffentlich und kostenlos.

